

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 2. Nachträge nach Preisliste Nr. 9. Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags.

89. Jahrgang

Die Treue Italiens zur Achse und zum Dreimächtepakt unerschütterlich

Von Wilhelm Niermann

Das Vorgehen der Engländer gegen die Japaner auf den Bermudas bezeugt der Vertreter von Tokio, Kashi Schimura, in einem Brief an den britischen Konsul, der die äußerste Sorge und Unruhe der Engländer zeigt. Bei ihrem Eintreffen auf den Bermudas seien die Japaner von zehn britischen Beamten unterlurdt worden, wobei die Kabinette des Angesehenen, das Gepäc und die Kleidung sowie die Taschen der Jährträger durchwühlt worden seien. Alles, Briefe, Dokumente, Geld, Lebensmittel und sogar Geisse, die in den Taschen der Japaner gefunden wurden, seien in die Kisten der Amerikaner nach Tokio mitgenommen worden. Die Kasse des Geldes oder die Kistenbänder nach Tokio sei mitgenommen worden. Die Passagiere seien kändig, selbst auf der Toilette, wie Verbrecher behandelt worden.

Die Sorgen der englischen Kriegsfinnanzierung erschöpfen sich nicht in dem Problem der Bezahlung für die amerikanischen Lieferungen, das bekanntlich vor einigen Wochen in London durch die Verweigerung der Vereinigten Staaten mit jenationalistischem und dem Reijmismus von amtlichen Stellen behandelt wurde. Es ist hier schon die brennende, was die Frage der laufenden Finanzierung der Kriegführung in der Heimat anlangt. Der Schatzkanzler Sir Kingsley Wood hat ab 2. Januar gleich zwei verschiedene Kriegsanteile zu der Zeichnung aufgelegt, einen kurzfristigen Dreiprozentigen Typ mit einer Laufzeit von 6 bis 8 Jahren, und einen mittelfristigen 3/5prozentigen, rückzahlbar 1955—1965. Diefen Kautzauflagen hat er eine beweisende Darstellung ihrer Notwendigkeit unter Appell an die Bezeichnung, und der ärmeren Bevölkerung mit auf den Weg gegeben, und ferner hat er auch schon üblich gewordene Mahnungen, jeden verfügbaren Schilling für die veränderten Ausgaben zur Kriegsfinanzierung zu benutzen. Der „Daily Telegraph“ benutzt diesen Anlaß, um darauf hinzuweisen, daß die Ausgaben für die Kriegsfinanzierung sich in erheblich schnellerem Tempo erhöht haben, als die Deckungsmittel, um, daß es dringend notwendig ist, der Anleihebezeichnungspflicht nachzukommen, wenn man die Gefahr der Inflation bannen wollte. Was diese Gefahr betrifft, so find sich die britischen Fachleute nicht einig, ob sie schon akut ist oder erst vor der Tür steht. Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler und Finanzminister Lord Professor Kennes hat vor kurzem noch in einem Rundfunkgespräch kritisiert, daß Anfänge inflationärer Erscheinungen feststellbar seien, aber die optimistische Meinung ist ihm aus englischen Kreisen schon vom Himmel auf die bereits eingetretenen erheblichen Preissteigerungen bestritten worden, und zwar unter Hinweis auf seinen eigenen früheren Standpunkt, daß Inflation dann vorliege, wenn sich Preissteigerungen bemerkbar machten, die nicht von einer Ausweitung der Produktion begleitet seien. Zweifellos trifft jetzt diese Auslegung von Kennes leider auf den Zustand in England zu, denn der Großhandelsindex ist seit Kriegsbeginn um schon fast 40 Prozent und der Lebensindex um 50 Prozent gestiegen, sogar um über 50 Prozent gestiegen, ohne daß er ernstlich jemand behaupten könnte, diese Steigerungen würden wettgemacht durch entsprechende Produktionsvermehrung irgendwo auf dem Gütermarkt.

Die Lage unterscheidet sich für England auch in diesen Dingen grundsätzlich von der im Weltkrieg. Damals ging es mit wohlgepollertem Hetztafel in finanzieller Beziehung in den Krieg, den es überdies bis zuletzt nicht allein zu führen brauchte. Sein Steuersystem war alles andere als überspannt und barg erhebliche Möglichkeiten des weiteren Anhebers der Steuerlasten, sein Staatshaushalt war verhältnismäßig niedrig und nicht mit Krißausgaben vorbelastet, seine Auslandskonten bildeten eine Reserve von mehreren Milliarden, die ihm aber war seine Kreditfähigkeit und -würdigkeit in aller Welt unbestritten. Vor allem aber auch: es gab in Europa selbst Kreditmärkte, an die sich London wenden konnte. Schon im Herbst 1915, also noch einem Kriegejahr, erhielt es einen US-Kredit von 100 Millionen Dollar, im Laufe des nächsten Jahres folgten weitere 50 Mill. Dollar in USA, 40 Mill. Kronen in Norwegen, abermals 200 Dollarmillionen in USA, 25 Mill. Dollar in Kanada, 60 Mill. Gulden in Holland. Ein Beweis, wie ganz anders die Geldbeschaffungsmöglichkeiten für England damals im Vergleich zu heute lagen. Den Abwehrkampf für ausländische Wertpapiere führte man im Weltkrieg erst nach zweijähriger Kriegsdauer ein, diesmal schon nach 4 Monaten. Die Steuererlöse waren im ersten Krieg 1914/18 sehr viel stärker gestiegen als in diesem Kriege, weil die Verbrauchssteuern noch ausbaufähig waren bei Tabak, Tee, Kaffee, Kakao, Zucker, Bier und Branntwein, Luftfahrt, Zündholz, Mineralwasser, und Rohstoffsteuer wurden neu eingeführt, Vermögens- und Einkommensteuer

Der Mitarbeiter stellt dann fest, daß eine Besserung der Lage in England durch die Aufgabe des italienischen Kolonialreiches zu erwarten ist. Er schildert, wie die Italiener bei ihrem Vordringen in die Hunderte von Kilometer Wüstenland hinter sich gelassen mit allen bis hieraus ergebenden Verlorenheiten, die ihnen schon jetzt die Engländer, die bei ihrem Vordringen in die Erdinneren einer unheimlichen Wüstengebiet zu rechnen hätten. Die italienische Kampfkraft sei von den Geliebten in der Maritima zu einem beträchtlichen Teil zerstört worden. Die Engländer hätten die Seestreife, die sie verfolge, zu einem großen Teil schon nicht mehr einnehmen können. Dieser sei die bestärkten Italiener nicht unermüdlichen Entschluß, ihren Krieg bis zum letzten Ende durchzuführen, um Europa und die Welt von den Italienern zu befreien. Der Mitarbeiter schließt die Erzählung mit dem Hinweis, daß die Engländer die Erfüllung des italienischen Wunsches, der unermüdlichen Treue Italiens zu seinem Vorkriegsum Dreierpartei zum Ausdruck gebracht und bestätigt habe.

Er wollte einen französischen Bürgerkrieg entfesseln.

In diesem Bericht stellt der französische Offizier fest, ansonsten schon zu Beginn wahrnehmen, daß die Gauffen Mittelpunkt einer hausschaftlich aus ehemaligen Adelsfranzösischen Journalisten bestehenden Clique darstellte. Die ganze Unternehmung des französischen Vertreter-Generals wurde durch Intelligence Service manipuliert und sollte von Anfang an auf die Auslösung eines französischen Bürgerkrieges ab. Die Neben der Bemerkung hatte

in Tat und Wahrheit der englische General Spears in der Hand, der Jude und ein intimer Freund und viel gerühmter Ratgeber von Premierminister Churchill sei. Es sei auch Spears gewesen, der dem ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Rennaud im Juni 1940 das famose Projekt einer Franco-Britischen Union unterbreitete.

Es bedürfte nicht der geringste Zweifel, so schreibt der französische Offizier weiter, daß das ganze Unernehmen des Gefalles vollständig und ausschließlich im Dienste seiner britischen Majestät stehe. Die Franzosen spielten nur die Rolle von Marionetten oder Puppentrümmern. Es gebe keine Wahrheit, die mehr verdiente, gehört zu werden.

ließen sich während der damaligen Kriegsdauer in ihrem
Hause zusammen fast regelmäßig treffen.

zu kommen fast vergangen.

Die vielen Kriegen für die Kriegsfiananzierung war die größte Lüge nicht nur während, sondern auch nach dem Kriege. Es ist schon erheblich mit Rüftungsausgaben belastet, und trotzdem hat die Kriegs- aufwendungen diesmal in sehr viel schnellerem Tempo gestiegen. Die ersten 8 Monate des Weltkriegs kosteten 449 Mill. Pfund, die ersten 7 dieses Krieges bereits fast zwei Milliarden. Im zweiten Kriegesjahr 1915/16 betrug die Kriegsausgaben 1557 Mill. Pfund, diesmal liegen die Schätzungen — nach den Erfahrungen des letzten Quartals — zwischen 3,75 und 4,25 Milliarden. Zwar nimmt die Verdichtung der Ausgaben gegenüberüberstellung eines Jahres mit dem nächsten, aber es bleibt genau zur Hälfte der ganz anderen Ausmaße finanzieller Belastung, der man sich in England im Vergleich zum Weltkrieg gegenüberstellt. Unbegreiflich empfindet man in der englischen Öffentlichkeit vor allem den Umstand, daß nur der weitaus kleinere Teil der Kriegsausgaben unmittelbar aus Steuern und Zöllen gedeckt werden kann, daß der größte Rest im Wege des Kredits aufgebracht werden muß, wo dann eben im Hintergrund immer wieder das Inflationsgeheimt leht. Der „Daily Telegraph“ rechnet mit ordentlichen Einnahmen in Höhe von 1400 Mill. Pfund, das wären etwa 30 Prozent der Kriegsausgaben. Zwar ist im Weltkrieg der Staat in der Lage gewesen, die Ausgaben waren eben auf Kredit genommen, erheblich niedriger, denn sie erreichten damals selbst im dritten und vierten Kriegesjahr erst die Summen von 1,35 bzw. zwei Milliarden Pfund. Vor allem aber lag damals der ganzen Finanzgebarung Englands eine im wesentlichen unge störte und in der Produktion sich beträchtlich steigende Wirtschaft zugrunde. Diesmal ist davon keine Rede: Handelsstills und Aufstöße behindern die Einfuhr von Rohstoffen und ihre industrielle Verwertung aufs schmerzte. Die Ausfuhr leidet ebenfalls an der Knappheit der Erzeugung, wie an dem Mangel an Transportmitteln. Der Weltmarkt ist so stark darüber hinaus noch künstlich gedrosselt worden, wie der verfallenen Gelder der Kriegsfiananzierung auszuführen, kurz es hat sich ein verhängnisvoller Kreislauf von Schwierigkeiten und Hindernissen entwickelt, deren eine immer die andere steigert.

Man hat sich in London wie auf militärischem Gebiet auch auf finanzielltem Gebiet bei der Entseifung dieses neuen Krieges betätigt. Man hat es an dem, was auch hier als Kriegsmittel bezeichnet wird, die Dinge abhangen lassen und erkennt nun erst allmählich und nachträglich mit innerem Erschrecken, wie ganz anders sich diesmal alle Größenverhältnisse gestalten. Und dabei hat selbst vor einem Vierteljahrhundert England den Kampf gegen die Weltmächte auch finanziell nicht aus eigener Kraft durchführen können. Nach 25 Kriegsjahren, um die Jahreswende 1916/17 war es so



Karte vom italienisch-englischen Kriegsschauplatz
(Weltbild-Clische, R.)

Rühner Borstok eines Schnellbootes

Handelschiff aus stark gesichertem Geleitzug vor der Themsemündung versenkt — London im Laufe des ganzen Tages von kleinen Kampffliegerinheiten wirkungslos bombardiert

Der DAB.-Bericht von heute

[illegible]

pläne, Bahnanlagen und kriegswichtige Industriebetriebe in Süd- und Mittel-England erfolgreich an. Sie beschossen dabei auf mehreren Flugplätzen zahlreiche abgestellte Flugzeuge im Tiefflug mit Bordwaffen. Weiter wurde eine chemische Fabrik schwer getroffen.

Ein Kampflanzug der bewaffneten Aufklärung griff in der mittleren Nordsee nördlich Great Harmonth eine britische Minenflottille an und ergab auf einem der Raumböte mehrere Volkstreffer. Das Schiff blieb brennend und in kantenem Zustand liegen.

Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Dover abgeschossen.

Neue Schandtaten der Royal Air Force

Angriffe auf die Wohnviertel von Tripolis und auf italienische Sanitätsformationen

Rom, 8. Jan. (Funfmeldung.) Der italienische Wehr-
machtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Cyrenaika Streifen- und Artillerietätigkeit
zwischen Bardia und Tobruk.

Unsere Torpedoflugszeuge haben einen feindlichen Zerstörer bei Sollum torpediert.
Jagd- und Kampfflieger haben feindliche motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben

Die feindliche Luftwaffe hat zahlreiche Einflüge auf verschiedene Ortschaften der Cyrenaika und auf die Wohnviertel von Tripolis durchgeführt, wo es vier Tote und etwa zehn Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger im Kampf abgeschossen.

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters, in deren Verlauf wir dem Feind harte Verluste zufügten und seine Angriffsversuche auf unsere vorderen Stellungen abwiesen.

Unser Flotteneinheiten haben mit kühnem Erfolg
Seefahrten und Fahrten längs der feindlichen Küste
beendet.

In Ost-Afrika ist der Versuch der feindlichen Luftwaffe, eine unserer Oefenhalten in Eritrea zu bombardieren, durch das sofortige Einmarschieren unserer Jagdflieger zum Scheitern gebracht worden.

„Sie taten mehr als ihre Pflicht“

Ugram, 7. Jan. Der militärische Mitarbeiter des Ugramer „Hrvatost Dnevnik“ erklärt, daß die Italiener

Ungeheuerlichster Kunstraub der Geschichte

Die „Times“ gegen die Rückgabe des „Elgin-Marmors“

Genf, 7. Jan. Von verdieneter Seite wird, sogar in England, Förderung erhoben, man müsse den sogenannten „Eglin-Marmor“ an Griechenland zurückgeben. Darunter versteht man die marmornen Rundwerke vom Pantheon in Athen, die Lord Eglin, damaliger Gesandter in Konstantinopel, herausgehoben, um sie für einen England schaffe, um sie in das britische Museum zu Ehrenpreis zu verkaufen. Diese Marmorblöcke gehören aber dem Kaiserthum der Türkei an, und werden von der englischen Regierung nach Kanaba in Sicherheit gebracht worden sind.

Schon seinerzeit wurde dieser ungeheuerlichste Kunstraub, den die Weltgeschichte kennt, als Barbarei und Piraterie gedankt, was den englischen Staat jedoch von dem Ankauf des gekohlenen Gutes nicht abhielt. Auch heute noch wenden sich die „Times“ gegen eine Rückgabe und erklären beherzigt: „Der „Elgin-Marmor“ ge-

Nie erreichte Spitzenleistungen der Reichsbahn

Der Abschluß im Jahre 1940 zeigt ein befriedigendes Bild

Berlin, 7. Jan. Wie bereits im Jahr vorher, ist die Deutsche Reichsbank auch im Jahre 1940 vor Aufgaben und unerhörten Ausmassen gestellt worden. Die Reichsbank hatte nicht nur den sehr harten allgemeinen Berichtsstand der Reichswirtschaft zu verzeichnen, sondern auch zu führen aus dem Osten und Südosten Europas, der Kolonialleistungen an die verbündete Japan sowie infolge der verkehrsmässigen Einschränkungen und der beginnenden Wirtschaftskrisen in den besetzten Ländern. Die Reichsbank bedurfte deshalb einerseits der grössten Liquidität, andererseits der bedingungslosen Hilfe der Reichsregierung. Darüber hinaus mußte sie auch den ausserordentlich großen Anforderungen der Reichswehr entsprechen. Der gesamte Reichs- und Kriegswirtschaftsapparat der Reichsbank konnte trotz allem seine ertragsmäßige Liquidität und Leistungsfähigkeit voll bewahren. Das ist neben der strikten Einhaltung der Reichsbankgesetze und der Arbeit der deutschen Gleichschwämmer an der Bank die Gesamteinahmen der Deutschen Reichsbank im Geldjahr 1940 betragen nach vorläufiger Abschätzung 1,7 Milliarden Reichsmark, und rund 1,8 Milliarden Reichsmark im vergangenem Jahr, das rund 1,8 Milliarden Reichsmark oder 3 v. d. M. mehr. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Einnahmen aus den Steuern der Einkommen und Körperschaften, die Einnahmen aus den Steuern der Gewerbesteuer, die Einnahmen der Reichsbank mitenthalten sind, das heisst weiter das Reichsbudget der Reichsbank.

die Wiedereinfriederung von Eupen, Namur in das Reichsgebiet und durch die Befestigung einer Reihe von Grenzabzügen von Luxemburg, Eupen und Vöhringen gegenüber dem Reich erheblich vergrößert und das im schließlichen Verlustbereich die Aufhebung der meisten Handelsermäßigungen mit Wirkung vom 15. Januar 1940 ausgemittelt hat. Das Einnahmenergebnis des Jahres 1940 ist als außerordentlich befriedigend zu bezeichnen.

Naturgemäß haben die infolge der erhöhten Belastungen und der Vergrößerung des Streckennetzes auch die Anforderungen an die Eisenbahnverwaltung erheblich zugenommen. Dabei mußte bei der Bemessung des für die planmäßige Anlagenerneuerung erforderlichen Aufwandesbetrages insbesondere für die notwendige Beilegung von Kriegsschäden im Eisen und in Vorrichtungen sowie für den Ersatz von Betriebsanlagen im Zusammenhang mit der ausfallenden Eisenbahnleistung, die Eisenbahnverwaltung in der Erneuerungsbemessung derartiger Verluste getroffen werden. Demnach verbleibende Betriebsüberschüsse reichten zur Deckung der der Betriebsbahn im Rahmen der Gesamteinrichtung obliegenden Verpflichtungen aus. Die Rechnung der Betriebsbahn ist danach in Einklang und Ausgabe ausgefallen. Die Eisenbahnverwaltung in der Kartei- und in der Materialverwaltung hat sich in der Kartei- und in der Materialverwaltung im allgemeinen als befriedigend erwiesen. Arbeitsbelastungswechsel in Höhe von 300 Mill. 1920 gegenüber dem vorangehenden Jahr lautestisch erhöht.

Im Rahmen der planmäßigen Umsiedlungsaktionen der Reichsbahn wurde die 1. Ostpreussische Eisenbahn AG als eine der ersten Eisenbahngesellschaften in die Reichsbahn eingegliedert. Die Reichsbahn übernahm die gesamte Betriebsführung der Eisenbahn, während die Reichsbahn die Verwaltung der Eisenbahn übernahm. Die Reichsbahn übernahm die gesamte Betriebsführung der Eisenbahn, während die Reichsbahn die Verwaltung der Eisenbahn übernahm.

Druck und Verlag: C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden.
Gesamtleitung: Dr. phil. holl. Gullav Schellberg und Otto Kallen.
Redaktionsleiter: Fritz Kallen, Schriftleiter: Heinrich Karl Nann, verantwortlich für den politischen Theil: Heinrich Karl Nann; für Kunst, Unterhaltung, Belehrung und Sport: Dr. Heinrich Reicherdt; für Nachrichten, Dichtung und Wirtschaft: Emil Gempel; für den Anzeigen- und Annoncen-Verkehr: Emil Kallen. Druck: Dr. phil. holl. Gullav Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Parlamentsbotſchaft Rooſevelts

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

[illegible]

Wiedermahl Roosevelt vom Kongress bestätigt.
Washington, 6. Jan. Der Kongress der Vereinigten Staaten von Nordamerika bestätigte offiziell die Wiederwahl Roosevelts als Präsident und die Wahl von Wallace als Vizepräsident der USA. Roosevelt und Wallace erhielten 449 Wahlmännerstimmen, Willkie und Mc Nary — die republikanischen Kandidaten — 82 Wahlmännerstimmen.

Lächerliches Lügenmärchen

„Britische Motorradfahrer beunruhigen die deutschen Truppen.“

Berlin, 7. Jan. Der britische Nachrichtenendienst hat eine neue Aufgabe erhalten. In der Regel ist er mit der Aufklärung beauftragt, was die Deutschen in der Welt zu tun haben, doch eine Gruppe britischer „Motorenradfahrer“ von 50 Mann an der Spitze des besten britischen „Abhörschlüssels“ werden jetzt auch das Ziel haben, die „Moral der transjohannischen Bevölkerung aufzuklären.“ Man erkennt sofort, dass diese Mission eine britische Propagandaklage ist, denn es ist geradezu unmöglich, auf dem Gebiet der „Moral“ irgend etwas zu erreichen. Die britischen „Motorenradfahrer“ besitzen Tuppen so terrorisierend, dass die transjohannische Bevölkerung im besten Gebiet auszulinden gerade die Zeit in sich selbst zu verbringen, die Engländer Los zu machen, und die „Moral“ der gesamten Welt zu ändern bis hin zu den „Frei-Strömern“ in.

Sämtliche Bomben verfehlten das Ziel.

Wühlkinder Angriff britischer Blieder auf ein deutsches
Handelschiff und ein Wachschiff.

Berlin, 7. Jan. Am 6. Januar verließen britische Kreuzer die Nordsee in Handelskluft, um ein Bewachungsschiff der deutschen Kriegsmarine mit Bomben anzugreifen. Obwohl die britischen Flieger ihre Angriffe mehrmals wiederholten, verfehlten sämtliche Bomben um hunderte von Metern das Ziel. Die Schiffe blieben völlig unbeschädigt. Das Bewachungsschiff hielt seinen Wachdienst fort, während das Handelskluft mobilisierten in seinem Drimathafen einlaufen konnte.

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Ertler

46. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Die Tränen Gertrauds versiegen. Stolz kratzte sie ihre Gehäse. „Ich möchte aufhören zu tanzen“, sagte sie schneidend.

„Wie du willst!“ Hochreiter ließ sie aus dem Arm, brachte sie an den Tisch zu den beiden Herrn zurück und reichte Dr. Schorff herzlich die Hand. „Ich besuche dich die nächsten Tage, Ludwig. Für heute mußt du mich entschuldigen“, sagte er höflich. Er machte eine Verbeugung gegen Gertraud und Dr. Boller, dann holte er sich die Garderobe und verließ das Café.

„Wollen wir nach Hause fahren?“ Holter sah, daß sich Gertraud nur noch mühsam aufrecht hielt.

Selbstverständlich, versicherte sie rasch. Gertraud reichte Dr. Schorff die eiserne Hand. „Viel leicht erpären Sie mir ein zweites Mal eine Begegnung“, sagte sie bitter.

Dr. Schorff hielt ihre Hand fest. „Liebe kann sich in Hah und daß in Liebe verwandeln“, entgegnete er bedeutungsvoll.

Gertraud gab keine Antwort. Fast fluchtartig verließ sie, von Holter gefolgt, das Café.

In seiner Wohnung angekommen, warf sich Hochreiter angetrieben auf das Bett. Er hatte bitter vor sich hin. „Nicht mehr der Teufel geritten haben, wie ich an den Martens herangegangen bin“, flüsterte er. „Nach Berlin muß ich raus. Als ob es in Deutschland nicht Autofabriken genug gäbe würde. Das war heute eine abgekartete Sache. Daß ich aber der Ludwig zum dem Schwindel hergegeben hat, bewußt mir wieder, daß dieses Frauenzimmer mit den Männern macht, was ihr beliebt. Mit dem Martens hat sie ja auch geliebt, deshalb haßt er sie so. Aber ich werde ihr noch heim machen! Kein Rennen darf ich verlieren im nächsten Jahr, am wenigsten aber das entscheidende Rennen auf der Aue!“

Er sprang auf, um sich zu entkleiden. Da klinkerte in seiner Brusttasche ein Papier. „Der Brief von der Broni“, sagte er und holte einen Brieföffner. Lange sah er über dem Schreiben, und ihm war die Erinnerung. „Also der Hans war der Vater von dem Kind!“ Toni schüttelte ein Grauen. „Dieser Lump und Götzler. Und ich hätte ein ganzes arbeitsreiches Leben an der Seite dieses Schlangens verbracht, vielleicht als Vater eines armen Kretins oder eines Lumpen. Ist ja ein feiner Herr, mein Chef! Gut hat er es mit mir gemeint, mit ihm muß ich noch gehörig abrechnen, wenn ich

im nächsten Herbst wieder frei bin. Der Maria hab ich ja mehr zu danken, als ich je ahnen konnte!“

Hochreiter mied die nächsten Monate jede Gesellschaft. Nur mit Dr. Schorff war er in der Woche einmal zusammen. Immer enger schloßen sich die beiden Männer aneinander.

Hochreiter hatte mit Martens keine weiteren Differenzen gehabt. Wenn es das Meer erlaubte, trainierte er, während der Weihnachts- und Neujahrszeit, aber lauschte er mit Dr. Schorff über die unberührten Schneeböden des Wettersteingebirges. „Um die Knochen gelenkig zu erhalten“, hatten sie beide lachend gesagt. Sonst aber war Hochreiter in seinem Heim und arbeitete. Niemand hatte dann Zutritt zu ihm als Emma, seine Haushälterin. „Ein paar Jahre Kennfahrten“, murmelte er einmal vor sich hin, „und ich werde das, was ich durch deinen Tod, Mutter, nicht mehr schaffen konnte, nachholen. Jetzt verlaube ich an sich nichts! Ich muß erst die Fabrik ausfindig machen, der ich alles anvertrauen kann. Vorläufig laß ich nur eine — und diese kommt für mich nicht in Frage.“

Toni hatte Gertraud nicht mehr gesehen und auch zu Dr. Schorff nie wieder ein Wort über Gertraud erwähnt. Ab und zu wälzte er sich unruhig im Schlaf und hatte schwere Träume. Er wachte aus den Remernden der Remernden, daß Gertraud das Flugzeug genau so gut steuerte wie das Auto, und daß sie es liebte, in ihrem Privatflugzeug weite Flüge allein zu unternehmen. Einmal träumte er, er sehe Gertraud im Apparat. Höher, immer höher stieg der silberne Vogel, den sie steuerte, er erschauerte seinen Rücken, aber plötzlich war er wieder da, überflüchtete sich und tauchte dann als lodernbes Flammenbündel zur Erde. Schweißgebadet erwachte Toni. „Das ist der Tod von Broni, an die ich gestern wieder gedacht haben“, sagte er vor sich hin — und doch war in ihm eine düstere Ahnung, die er gewaltsam verheuen wollte.

In schimmernder Frühe lagen Hah und Liebe im Herzen Hochreiters. Große Entzungen machte der Hah, um nicht verdängt zu werden. Aber die Liebe lächelte nur leicht, sie wußte, der Tag ihrer Herrschaft würde kommen, er früher oder später, sie mußte nur die Geduld haben, zu warten.

„Gehen Sie doch heute ein wenig mit mir fort, Fräulein Emma, in ein Kino!“ Maria stand vor Emma und sah ihr freundlich in die Augen. Sie hatte den Wunsch ihres Mannes erfüllt. Sie hatte sich nicht mehr in die Angelegenheiten Hochreiters gemischt. Daß Maria aber über alle Bor-

gänge in der Wohnung Hochreiters genau Bescheid wußte, tat ja weiter nichts zur Sache. „Ich bejahe Ihnen das Kino!“ sagte sie freundlich hinzu. „Wir sind zwei Mädchen, und Landleute müssen zusammenhalten!“

„Ich möchte das Kino schon selber besuchen“, entgegnete Emma erstickt. Sie hatte Frau Korner sehr lieb gewonnen und war froh, daß sie einmal auf einer Anlagenbank mit ihr zusammengekommen war. „Gestern hat mir der Herr Martens wieder fünf Mark gegeben!“

„Der Herr Martens?“ fragte Maria gedehnt. „Wie kommen Sie denn zu dem Herrn Martens?“

„Er wollte Herrn Hochreiter besuchen“, erzählte er Emma. „Schon das dritte Mal hat er jetzt Besuch. Immer kommt er, wenn der Herr nicht zu Hause ist! Eigentlich ist er ja für einen Mann, der sich doch zu den Gebildeten zählen will, sehr ungebildet“, leiste sie erregt hinzu. „Der Herr arbeitet immer im Schimmer an der großen Zeichnung und denkt, daß die dann zu. Wenn ich mich nicht vor das Zeichenbrett gestellt hätte, der Martens wäre fähig dazu gewesen und hätte das Tuch weggenommen. Es geht ihm doch gar nichts an, was der Herr zeichnet. Gerade gestern ist auch die Federmappe offen auf dem Tisch gelegen, in der eine Menge Zeichnungen und Skizzen sind. Aber ich bin nicht aus dem Zimmer gegangen. Er ist ja wohl der Chef vom Herrn Hochreiter, aber ich habe auch bei der verstorbenen Frau Strobl nie einen Menschen in der Wohnung etwas berühren lassen dürfen, wenn sie nicht selber zu Hause war.“

Maria, die immer noch unter der Eingangsstürze stand, schob Emma in den Korridor und schloß die Tür hinter sich zu. „Hat er die Zeichnungen schon oft gesehen oder erst gestern?“ fragte sie atemlos.

„Gesehen hat er überhaupt noch nichts“, entgegnete Emma betreten. „Was hatte denn die Frau vor ihr?“ „Ich habe ihm ja gar nicht in der Wohnung hereinlassen wollen“, wie er vor ein paar Wochen das erste Mal gekommen ist“, leiste sie hinzu. „Aber er hat mich auf die Seite geschoben, hat mich gefragt, wo der Herr arbeitet, und ist dann einfach in das Zimmer des Herrn gegangen.“

„Hat er Ihnen schon oft Trinkgeld gegeben?“

„Zweimal“, entgegnete Emma zögernd. Die Fragen der Frau wurden ihr allmählich unangenehm, wie ein Spukkind kam sie sich vor. „Er hat auch gesagt, ich soll dem Herrn nichts davon verraten, daß er da war, er würde ihn wieder besuchen, er hätte eine Überraschung für ihn.“

„So, ja eine Überraschung!“ Maria klappte förmlich nach Luft. „Wissen Sie, Emma, wohin Sie gehören? Sie gehören in den Zoologischen Garten, als Affenmamel!“

(Fortsetzung folgt.)

Ganz cool

Gutzeit: „Ich laßte nun aber nicht mehr für Sie an, Herr Klamm!“

„Mir egal! Aber werden Sie sich so alles merken können?“

Verkaufen Sie Ihr Altgold Goldschmiedemeister ERNST WULF oder verwirklichen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Langgasse 47 (C. 40/9005)

Bonner Krankenkasse
gegr. 1906
Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung ungenüt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhauseinweisung Verpflegungsgeld nach den Kosten der Kasse. Krankenschein eingeschlossen.
Beiträge monatlich von RM 2,50 an
Prospekte durch die Bezirksdir. Wiesbaden
Moritzstraße 3 Ruf 23751
Geschäftszeit täglich von 9—1 Uhr

Spezial-Gardinen-Wascherei
Neuanfertigung — Umarbeiten
Miel-Pianos
Schmitz
Friedrichstraße 22
Spezial. Leinwandwäsche
Schuhpflege
an warmen Tagen

Ausbesserung Eigene Werkstätten
Gardinen-Industrie
LOUIS FRANKE
Wilhelmstr. 28, Ruf 28508
Tapeten-Anlagen
sind billig und erfolgreich!

Starbefälle in Wiesbaden
Franz Cerny, 66 Jahre, Adolfstraße 6 — Selene Hall, geb. Bethan, 71 Jahre, Stiftstraße 19 — Ludwig Schmitz, 72 Jahre, Weierstraße 5 — Margarete Deller, geb. Meier, 73 Jahre, Bleichstr. 47 — Karl Witten, geb. Dittler, 66 Jahre, Drantenstraße 23 — Philipp Wiestmann, 69 Jahre, Kerkhof 45 — Paul Schmitt, 54 Jahre, Weierstraße 83 — Wilhelmine Schuler, 53 Jahre, Weierstraße 27 — Adolf Wöller, 63 Jahre, Weierstraße 29 — Clementine Müller, geb. Berger, 76 Jahre, Moritzstr. 66 — Emilie Krauthausen, geb. Giller, 72 Jahre, Kapellenstraße 2 — Karoline Schiller, 61 Jahre, Frankfurtstraße 18 — Valentin Schiller, 67 Jahre, Weierstraße 12 — Emma Müller, geb. Krüger, 48 Jahre, Hermannstraße 2 — Wilhelm Neuss, 76 Jahre, M. Dohmstr., Frauenheimes Straße 22.

Bettfedern-Reinigung
mit moderner Reinigungsmaschine
Federn Deckbetten Kissen
Wiesbaden, Kirchstraße 29, / Ecke Friedrichstraße / Telefon 27937

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!
Flussankrankheit
Verlangen Sie Lustig, u. unerschütterlich zusehender Aufklärungsschrift. Dankend. Aus diesen neuen Sie, daß durch ein solches notwendiges Mittel, welches Sie 6. die Apothek. bestehen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.
Max Müller, Heilmittelverk., Bad Weiler Wörth bei Bingen.

Schuhpflege
an warmen Tagen
F. Schiller, K.G.

Hermann Rechenbach
Kellner
nach kurzem schwerem Leiden, im 68. Lebensjahr, aus einem arbeitsreichen Leben zu sich zu rufen.
In tiefem Schmerz:
Frau Kath. Rechenbach, Kinder u. Angehörige.
Wiesbaden (Emser Straße 6, 2), den 6. Januar 1941.
Die Einäscherung findet am Freitag, den 10. Januar 1941, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Käthe Müller
geb. Meth
im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottfried Müller
Frau Anna Meth, Wwe.
Margarete Meth
Familie Christian Meth
Familie Gustav Meth
Familie Wilhelm Müller
Familie Erich Manow.
Wiesbaden (Westendstr. 42), den 8. Jan. 1941.
Marlinthal, Wien, Mannheim, Bamberg, Bendorf, Berlin-Wittenberg.
Beerdigung: Freitag, 15. Uhr Südfriedhof.
Seelenamt: am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr St.-Elisabeth-Kirche.

Heute verschied nach längerem Leiden meine liebe herzengute Mutter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Elisabeth Rodax, Wwe.
geb. Dambmann
im Alter von 73 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emmi Rodax
Emmi Kleber, geb. Dambmann
Almeta Kleber.
Wiesbaden (Bülowsstraße 1), den 7. Januar 1941.
Die Einäscherung findet am Freitag, den 10. Januar 1941, mittags 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Mein guter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Gruber
Tapezierer
ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 48 Jahren heimgegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Gruber, geb. Dechne und Kinder.
Wiesbaden (Eleonorenstr. 8), den 7. Januar 1941.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Januar, nachm. 2.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

4. Deutsche Reichs-Lotterie
Ziehung 4. Klasse 14./15. Januar
Ausloosung . . . 30000 Gewinne
Gewinnauszahlung 6 Mill. RM
Erneuerungsfrist ist abgelaufen
(Wir mahnen hiermit zum letzten Male die Erneuerung, unter Vorlage des Voles 3. Klasse, sofort vorzunehmen.)
Vorspreis:
1/4 Erneuerungslos RM 3.—
1/4 Kauf- oder Erlöslos RM 12.—
Rückentenden:
8 1/2 — 13 und 14 — 17 1/2, 18
Samstags: ab 14 Uhr geschlossen.
Die Staatlichen
Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Nach kurzem Leiden verschied im Alter von 74 Jahren in der Nacht zum Montag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Margarete Gaab
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familien Gaab und Sternitzki
Nassauer Straße 43
Die Einäscherung findet am Freitag, den 10. Januar 1941, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes und Vaters sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Vömel für die tröstlichen Worte, der Maschinenfabrik A. G. Wiesbaden und deren Gefolgschaft für ihr opferbereites Entgegenkommen, der Gefolgschaft des Wallhall-Theaters und Restaurants, sowie den Briefkaubenvereinen Heimkehr und Pfaff für ihr zahlreiches Erscheinen und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.
Im Namen aller:
Frau Charlotte Bremser, Wwe.
Sohn Franz und Frau

